

**Liebe(r) Ehemalige(r),
Liebe Fördermitglieder,**

Sie erhalten heute die neue Ausgabe unserer [nju:z] – Zeitschrift.

Am 16. April habe ich die Nachfolge von Lorenz PAASCH, dem Vorsitzenden des Fördervereins, übernommen.

Wir möchten ihm auf diesem Weg für seine bis- herige Arbeit im Förderverein und seine Gründungsinitiative danken. Die Mediothek, die nun seit 3 Jahren zum festen Bestandteil der Schule geworden ist, ist maßgeblich auf seine Initiative und dank des Beitrags der Mitglieder des Fördervereins, der Mitarbeit vieler freiwilliger Lehrer und Eltern zurückzuführen. Ihm und allen nochmals herzlichen Dank dafür.

In dieser Ausgabe berichten wir über die Initiative des Fördervereins allen Abiturienten und Abiturientinnen eine E-Mail Adresse zu schenken. Dies um auch den späteren Kontakt zu erleichtern. Wir planen in diesem Jahr die Initiative auf die 5. Klasse auszudehnen.

Ferner präsentieren wir Ihnen den 2. Teil des Beitrags von Gerhard PALM zum Thema "Kalender". Auch stellen wir Ihnen den Werdegang eines Ehemaligen vor und berichten über die Preisverteilung des "Kristallwachstumswettbewerbs" und über die Projekte der Schule im naturwissenschaftlichen Bereich.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre, erinnern nochmals an den Mitgliedsbeitrag 2004, falls nicht schon entrichtet und verbleiben mit freundlichen Grüßen,

Guido ZIANS
Vorsitzender

Wussten Sie schon warum die "Oktober-Revolution" im "November" stattfand?

.....

In der letzten Ausgabe von "News" hatten wir einen Beitrag unseres Lateinlehrers Gerhard Palm veröffentlicht, der Begriffe des heutigen Kalenders erläutert und deren geschichtlichen Hintergrund beleuchtet. In dieser Ausgabe folgt nun der zweite Teil wo er auf die Begriffe: Tag, Nacht, Stunde, Minute und vieles andere mehr eingeht.

IV. Der Tag (the day, de dag) ist eigentlich die Zeitspanne einer Erdumdrehung um die Sonne, Zeit von 24 Stunden, aber auch die helle Zeit des Tages, die Zeit des Tageslichtes (vgl. im Bergbau: der Tagebau, d.h. an der Erdoberfläche; vgl. auch die Zeit, in der man früher Versammlungen, Beratungen abhielt: tagen, eine Tagung, der Bundestag...)

Dieselbe Idee und Wurzel findet man auch im **lateinischen Wort "di-es" (Sp. el dia)** : die Helligkeit des Himmels, das Glänzen des Lichts , das man als Gottheit ansah.

N.B. Dieser Ursprung zeigt sich auch im Griechischen "dios", in Latein "deus" oder "divus", in Frz. "dieu" und "divin", in Spanisch "el dios", in Italienisch "il dio". – Siehe dazu auch die Namen der höchsten Götter Zeus (bei den Griechen) und Iuppiter (bei den Römern): beide sind die Götter der Welt, aber besonders der Welt des Lichts, also alles dessen , was auf und über der Erdoberfläche und über dem Wasser ist. In beiden Namen steckt die Wurzel "Dyew", Gottheit des hellen Tages: Zeus – Di-os, Iuppiter =Dyu-pater > Iov-pater)

Von "dies" wurde im Volkslatein "di-urnus" * abgeleitet: davon entstanden **in Frz. "le jour" und in Italienisch "il giorno"**.

Merke : der "**Mittag**" ist die Mitte des Tages, die Zeit, in der die Sonne im Süden steht. Vergleiche dazu in Französisch "**midi**", (abgeleitet von lat. meri-dies (<*medii die) = die Mitte des Tages, also Mittag, aber auch der Süden: le midi de la France = der Süden Frankreichs; ähnlich in Italienisch : **mezzogiorno** (= der Mittag, aber auch der arme Süden Italiens) und in Spanisch: **mediodía**.

Merke : ante meridiem (a.m.) = vor dem Mittag, post meridiem (p.m.) = nach dem Mittag; in Englisch gibt man die Uhrzeit folgendermaßen an: 8 Uhr (also morgens) = 8.a.m., 20 Uhr (also abends) = 8.p.m.

V. Die 7 Wochentage sind alle benannt nach griechisch/römischen Gottheiten bzw. nach der entsprechenden germanischen Gottheiten:

- Der Sonntag ist der Tag der Sonne oder der "Tag des Herrn", dies dominicus" (von dominus = der Herr);
- Der Montag ist der Tag des Mondes oder der luna (=Mond = la lune);
- Der Dienstag ist der Tag des Kriegsgottes, Tsiu oder Ziu bei den Germanen, Mars bei den Römern;
- Der Mittwoch ist der Tag des römischen Gottes Merkur (Götterbote, Gott der Wanderer und Kaufleute), bei den Germanen der Tag des Wodan , des Göttervaters;

- Der Donnerstag ist der Tag des Zeus/Iuppiter (Iov-pater) bzw. des Thor oder Donar; dies ist der nordische Gott des Gewitters und des Ackerbaus, dargestellt mit einem Wurfhammer oder dem Blitz in der Faust, - wie Zeus/Iuppiter.

- Der Freitag ist der Tag der schönen Göttin der Liebe und Schönheit, bei den Römern Venus (Genitiv : Vener-is), bei den Germanen Freia (siehe dazu : freien)

- Der Samstag ist der Tag des Saturn, eines altitalischen Gottes, dessen Namen man als Gott der Saaten deutete und der später mit dem griechischen Gott Kronos gleichgesetzt wurde.

In allen Sprachen werden an diese Namen oder Teile dieser Namen die Endungen -tag bzw. -di angehängt, außer bei Mittwoch, der Mitte der Woche und bei Sabado/sabato (abgeleitet vom jüdischen Samstag ,< lat. sabbatum < griech. sabbaton < hebr. Schabbath = Feiertag)

VI. Die Nacht, also die dunkle Zeit eines Tages, hat ihren Namen aus der uralten griechischen Sagenwelt: die Urmutter Gaia (die Erde) gebar u.a. NYX (Nüx), die Nacht, die Finsternis. In Griechisch heißt also die Nacht "nyx" Genitiv "nūkt-os, in Latein "nox", Genitiv "noct-is" (und noct-urnus:* zur Nacht gehörend): davon in Frz. la nuit, (noturne = zur Nacht gehörend), I.: la notte, Sp.: la noche; in Ndl.: de nacht, in E. the night.

VII. Die Stunde.(der 24. Teil eines Tages) dieses Wort in Deutsch geht wohl zurück auf die alte (germanische) Wurzel *"stand an", das als Grundbe- deutung hat: Stehen ,Aufenthalt, stehender Punkt im Zeitverlauf.

In den anderen Sprachen geht dieser Begriff zurück auf das **griechische "(h)ora"** : die Zeit, die rechte Zeit, auch die Jahres- oder Tageszeit, auch ein natürlicher Zeitabschnitt. **Die Römer** übernahmen dieses Wort **hora** in der Bedeutung einer bestimmten abgemessenen Tageszeit, einer Stunde als des 12. Teils des von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang reichenden Tages; deshalb hatten die Stunden bei den Römern auch je nach Jahreszeiten verschiedene Dauer, aber die 6. Stunde des Tages fiel immer auf unseren Mittag und die 6. Stunde der Nacht immer auf unsere Mitternacht.- Davon abgeleitet sind in Frz. une heure, in I. la ora, in Sp. la hora, in E. the hour, in Ndl. een uur.

Die Verkleinerung der Stunde hieß in Latein : **hora minuta**, d.h. " die verkleinerte Stunde" (vgl. in Frz.: di-minuer = verkleinern); die "zum zweiten Mal verkleinerte Stunde" war die **hora minuta secunda**: davon kennen wir die **Wörter Minute und Sekunde** in allen Sprachen.

VIII. Einige interessante Details:

a) Ein Schaltjahr (also mit einem zusätzlichen Tag im Februar, dem 29.2.) heißt in **Französisch** : **une année bissextile**. Woher kommt dieser komische Begriff?

Dazu muss man wissen, wie die Römer das Datum angaben: sie bezeichneten drei Tage des Monats mit besonderen Namen: den 1. Tag des Monats = Calendae, den 15. (oder den 13.) als Idus und den 9. Tag vor den Idus als Nonae (also den 7. oder den 5. Tag).- Alle übrigen Tage des Monats wurden von diesen drei festliegenden Tagen aus berechnet, und zwar rückwärts. Der Bezugstag und der anzugebende Tag wurden beide voll gerechnet.

Das klingt verwirrend (und zeigt uns, wie einfach es doch heute ist!); am besten versteht man es mit einer graphischen Darstellung:

Februar								März		
...21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	1.	2.	3....

Der 24. Februar war also der 6. Tag vor den Kalenden des März, in Latein : der "di-es sextus ante Calendas Martias". Bei einem Schaltjahr verdoppelten die Römer gerade diesen Tag, es gab also den 24. Februar doppelt, das war der "dies bis-sextus a.C.M." Und daraus entstand das Wort "annus bis-sextilis" > "année bissextile".

b) Der Kalender des Julius Caesar (der julianische Kalender) gilt mit einer einer Abänderung durch Papst Gregor XIII heute noch: nach den Berechnungen von Caesars Astronomen wich das Kalenderjahr um etwas mehr als 11 Minuten vom astronomischen Sonnenjahr ab. Die Abweichungen addierten sich bis ins 16. Jahrhundert zu zehn Tagen. Papst Gregor ließ den Fehler beheben: um die "verlorenen" Tage auszugleichen, ordnete er an, dass **auf den 4. Oktober 1582 direkt der 15. Oktober folgte...**

(Quizfrage: was geschah am 10. Oktober 1582?
 – Antwort: nichts, den Tag hat es gar nicht gegeben...)

Und noch eine Auswirkung dieser Regelung, die dem Kalender den Namen "**gregorianischer Kalender**" gab: viele Staaten misstrauten dem Papst und übernahmen das Zeitrechnungssystem teilweise erst Jahrhunderte später. So führte die junge Sowjetunion den Gregorianischen Kalender erst 1918 ein. Als zuvor am 25. Oktober 1917 das Winterpalais gestürmt wurde, galt noch der Julianische Kalender – entsprechend verschob sich die in den Geschichtsbüchern so genannte "**Oktober-Revolution**" in den November...

Deutsch	Englisch	Niederländisch	Französisch	Spanisch	Italienisch
Sonntag	Sunday	Zondag	Dimanche	Domingo	Domenica
Montag	Monday	Maandag	Lundi	Lunes	Lunedì
Dienstag	Tuesday	Dinsdag	Mardi	Martes	Martedì
Mittwoch	Wednesday	Woensdag	Mercredi	Miercoles	Mercoledì
Donnerstag	Thursday	Donderdag	Jeudi	Jueves	Giovedì
Freitag	Friday	Vrijdag	Vendredi	Viernes	Venerdì
Samstag	Saturday	Zaterdag	Samedi	Sabado	Sabato

Europa braucht Wissenschaftler

.....

Im Mai dieses Jahres waren Schüler und Schülerinnen des 5. Jahres zum Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft eingeladen um vom Unterrichtsminister B. GENTGES den Preis des Kristallwachstumswettbewerbs entgegenzunehmen.

Anlässlich dieser Preisverteilung hielt Herr Sporken, Professor für Physik an der Universität Namur eine bemerkenswerte Rede, hier ein Auszug :

"Die Zahl der Wissenschafts- und Ingenieurstudenten ist seit Jahren rückläufig, und zwar – mit einigen Ausnahmen – weltweit. Diese Situation bereitet uns besonders in Europa Sorgen. So sagte zum Beispiel der Kommissar für Forschung der Europäischen Gemeinschaft, Philippe Busquin, "Wenn Europa seinen Wohlstand und sein Sozialsystem erhalten und Arbeitsplätze schaffen will, dann muss es mehr in Wissenschaft und Forschung investieren".

Interessant ist auch die Analyse des Generalsekretärs des Technologieverbandes Agoria, Dominique Michel, der schlussfolgert, dass die Erweiterung Europas durch den Beitritt von zehn Ländern des Ostens, unserer Industrie die Möglichkeit gibt, dringend benötigte hochqualifizierte Arbeitskräfte für die Forschung und Entwicklung zu finden. Das würde aber dazu führen, dass gute Wissenschaftler ihr Heimatland verlassen, was im Sinne einer positiven Entwicklung dieser Länder und einer besseren Verteilung des Wohlstands nicht wünschenswert ist.

In den USA wird das übrigens so gemacht: ich forsche regelmäßig in einem Physiklabor in Chicago; dort kommt im allgemeinen auf ca. 30 Mitarbeiter ein Amerikaner. Das führt natürlich zu einer schönen und bereichernden kulturellen Mischung, ist aber nur dann langfristig sinnvoll, wenn der Austausch nicht einseitig erfolgt. Aus eigener Erfahrung weiß ich auch, dass es nicht selten vorkommt, dass Arbeitsstellen an Universitäten, im In- und Ausland, zumindest vorübergehend nicht besetzt werden, weil einfach keine ausreichend qualifizierten Leute zu finden sind.

Wenn man die Zahlen etwas näher betrachtet, stellt man fest, dass die Anzahl der Forscher pro Tausend Einwohner im Europäischen Durchschnitt bei 5,5 liegt, verglichen mit 8 in den USA, 9 in Japan und 10,6 in Finnland. Wenn man weiß, dass die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Landes ganz entscheidend von seiner Innovationsfähigkeit abhängt, erkennt man die Tragweite dieser Situation. So geht man davon aus, dass in Europa bis 2010, 700 000 zusätzliche Wissenschaftler benötigt werden. Diese Zahl kann natürlich abhängig vom wirtschaftlichen Modell etwas schwanken, aber die Größenordnung ist doch vielsagend. Darüber hinaus werden natürlich auch jedes Jahr Stellen durch sogenannte natürliche Abgänge frei."

Portrait eines Ehemaligen : Horst MERTES

.....



1981 absolvierte er das Abitur an der Bischöflichen Schule St. Vith. Seit zwei Jahren lebt er in den USA, wo er beim "Weltmarktführer für Maschinen und Software für die Glasindustrie", dem österreichischen Konzern Lisec als Geschäftsführer der Softwaresparte tätig ist. Die amerikanische Fachzeitung "Glass Magazine" widmete ihm in ihrer diesjährigen Märzausgabe eine ganzseitige Reportage.

Sein Werdegang.

Da er nicht so recht wusste, was er studieren wollte, stieg er bei Wagener Jowaco in Eupen ins Berufsleben und landete prompt in der Branche, die ihn bis zum heutigen Tag trotz diverser beruflicher Wechsel nicht losgelassen hat. Zwei Jahre später wechselte er zum deutschen Konzern Albat + Wirsam.

Neben der Software-installation übernahm Horst Mertes zusehends Vertriebsaufgaben. Er gründete für Albat + Wirsam Filialen in London und Australien, leitete die Niederlassung in Kanada und fungierte ab 1996 als Geschäftsführer in London. "Ich war der ständigen Fliegerei satt", erinnert sich der Träger der Ehrennadel der Lufthansa: "Auf einmal stand mir ein Lufthansa-Vertreter gegenüber und überreichte mir diese Nadel für eine Million geflogener Lufthansameilen. In dieser Meilenrangliste lag ich auf Position 27 weltweit."

Wichtiger Vorteil: Sprachkenntnisse.

2001 wechselte er zum deutschen Softwarehaus Hanic in Gelsenkirchen, für das er den Export nach England ankurbeln sollte. Dort blieb der leidenschaftliche Musiker (Piano, Saxophon, Klarinette) nur ein Jahr und nahm dann das Angebot seines heutigen Arbeitgebers an, der sein krisengeschütteltes Amerikageschäft neu ordnen wollte. Dreimal im Jahr kehrt der Junggeselle aus dem mittleren Westen der USA in sein Heimat zurück und verpasst nach Möglichkeit nicht das Jahreskonzert des Musikvereins oder die Föderkam-Einstufung. In Amel trifft er seine Eltern sowie seine sechs Geschwister.

In Eagan bei Minneapolis, einer modernen Stadt mit 450.000 Einwohnern, arbeiten 40 Leute für Lisec. Er ist der einzige Europäer in der Softwarefirma und leitet die zwölfköpfige Equipe. "Seit Beginn meiner Karriere muss ich feststellen, dass meine Sprachkenntnisse immer ein wichtiger Vorteil waren." Neben den drei Landessprachen sowie Englisch ist er auch in Portugiesisch und Spanisch verhandlungssicher – und das in Wort und Schrift.

Dass Lisec sich auf dem amerikanischen Markt behaupten kann, hat für ihn vor allem einen Grund: "Software und Maschinen aus Europa haben einen ähnlichen guten Ruf wie Autos.

Deshalb lässt sich hier noch viel bewegen. " Ein Plus von fast 100 Prozent im Geschäftsjahr 2003/2004 bei einem Umsatz von fast sechs Millionen Dollar ließ sich bei Lisec America Software bereits sehen. Der Umsatz der gesamten Lisec-Gruppe in den Vereinigten Staaten liegt derzeit bei rund 30 Millionen.

Die Zeit im Ausland genießt er nun wieder: "Bei Hanic habe ich das Reisen vermisst. Irgendwie bin ich im Laufe der Zeit zum Weltbürger geworden. Ich glaube nicht, dass ich noch einmal in Belgien leben könnte, da ich ganz einfach die Internationalität brauche", stellt er für sich fest. Dass er die Glasindustrie eines Tages verlassen wird, erscheint ihm sowieso unwahrscheinlich : "Die Branche ist so spezialisiert, und ich habe mir mein Wissen von klein auf aufgebaut, dass ein Wechsel fast ausgeschlossen ist." Es ist bezeichnend für seine Flexibilität und Mobilität, dass er den Wechsel zu einem anderen Arbeitgeber nicht ausschließt.

Amerikaner sind familienorientiert.

Natürlich haben die Auslandsaufenthalte ihm auch geholfen, Vorurteile abzubauen: "Die Amerikaner sind nicht faul und blöd, wie sie von Europäern häufig gemacht werden. Man muss aber ganz anders auf sie eingehen, da sie wesentlich familienorientierter sind. Spätestens um 17 Uhr lässt der Amerikaner seinen Stift fallen, arbeiten am Wochenende ist tabu, da er die Familie sehr ernst nimmt. Der Europäer macht sich viel mehr Arbeitsstress. Vielleicht ist ein gesundes Mittelmaß zwischen Europa und den USA das Beste."

(Wir bedanken uns beim Grenz-Echo und Herrn Heinz Gensterblum, die uns freundlicherweise erlaubten diesen Artikel auszugsweise nachzudrucken)

Bild:

Wir sehen Horst Mertes-hier auf dem Sommerfest in Amel 1987. Auch heute noch kehrt er in regelmäßigen Abständen zu seinem Heimatdorf zurück, wobei seine große Liebe zur Musik zum Ausdruck kommt.

Projekte im naturwissenschaftlichen Bereich

.....

An unserer Schule belegen 30% der Schüler des allgemeinbildenden Unterrichts einen Leistungskurs in Naturwissenschaften.

- Unsere Naturwissenschaftslehrer und – Lehrerinnen bemühen sich schon seit geraumer Zeit das Interesse für Naturwissenschaften zu fördern. In dieser Linie ist auch die Initiative zu sehen, den beruflichen Werdegang von Ehemaligen aufzuzeigen die Naturwissenschaften als Leistungskurs belegten. Dies um auf die Vielfalt der Berufsmöglichkeiten hinzuweisen.

- Seit nunmehr drei Jahren planen wir eine Renovierung der naturwissenschaftlichen Räume. Dieses Projekt liegt in der Zwischenzeit der Regierung der DG vor und wurde in den Registrierungskatalog aufgenommen. In diesem vorliegenden Konzept sind die Räume so geplant, dass ein fließender Übergang zwischen Theorie und Experiment möglich sein wird, um den Unterricht noch praxisnäher zu gestalten.

- In diesem Jahr werden die Schüler und Schülerinnen des 6. Jahres in Zusammenarbeit mit der Stadt St.Viith, dem Naturparkzentrum Botrange und der wissenschaftlichen Station der Universität Lüttich auf Mont Rigi chemische Analysen und biologische Bestimmungen einiger Wasserläufe vornehmen und dadurch die Möglichkeit erhalten sich über neue Verfahren kundig zu machen.

- Auch ist geplant, in Zukunft das Angebot des Forschungszentrums Jülich bezüglich Schülerlabors intensiv zu nutzen.

Der Förderverein stellt jedem Abiturienten ein E-Mail-Adresse zur Verfügung.

.....



Die Idee?

Mit diesem Kommunikationsinstrument können die Kontakte untereinander und mit ihren Lehrern auf eine moderne Art gelernt und sinnvoll genutzt werden.

Die Formel

"Vorname.Familienname@bsti.be" (für alle derselbe "Stamm") ermöglicht eine einfache und zuverlässige Handhabung.

Jeder Ehemalige oder Schüler kann sehr leicht und schnell Kontakt mit einem "Kollegen" aufnehmen. Er braucht dazu nur irgendeinen Internetzugang (Internetcafé, Büro, Privat, Uni,...), wobei er sich nur an die Schreibweise Vorname und Familienname des Betreffenden zu erinnern braucht.

Es ist eine "Free-Mail"-Adresse, die lebenslang von der BS (via Provider EUREGIO.NET) gehegt und gepflegt wird. D.h. es werden ständige Verbesserungen (Web-Design, Virenschutz, Internet-technologie,...) vorgenommen. Das Beste jedoch ist, es kostet den Ehemaligen nichts, und das ein Leben lang.

Anmelden kann sich der Abiturient online via www.bsti.be. Hier entsteht mit der Unterstützung des Clubs der Ehemaligen ein neues Internet-Portal, auf dem man ab sofort (teilweise noch Baustelle) viel Neues über seine "alte" Schule und seine "alten" Kameraden/innen erfahren kann.

Also öfter mal reinschauen. Viel Spaß !